

Kinderregenwald Deutschland e.V.

Angerstr.93
88213 Ravensburg



Ravensburg, den 04.06.2013

Cloud forest Trouble

- Ein tropischer „Bergnebelwald“ kann sich nur unter ganz bestimmten klimatischen Bedingungen an ganz bestimmten Orten entwickeln, weshalb er auch besonders verletzlich durch menschliche Eingriffe ist.
- Zwischen 1950 und 1995 stieg die Bevölkerung von C.R. von 860.000 auf 3.500 000, was zu einer dramatischen Vernichtung von Regenwaldflächen durch Rodungen für Weidenflächen führte – der höchsten Rate in ganz Zentralamerika.
- Die in Reservate oder Naturparks eingewanderte Landbesetzer erwarben sich nach der Rodung der von ihnen besetzten Waldflächen schon nach 30 Tagen bestimmte Besitzrechte, was nach einem Jahr ihrer „Nichtvertreibung“ von der urbar gemachten Fläche zu einem „Eigenbesitztitel“ führte.
- Diese Gesetzgebung wurde 1996 geändert, so dass die Landbesitzer der registrierten Flächen von der Polizei die Vertreibung der Landbesetzer innerhalb von 5 Tagen verlangen konnten, was zum dauerhaften Schutz der Privatreservate führte.
- Um die Nist- und Futterplätze des Quetzals zu sichern, die außerhalb des vorhandenen Reservats lagen, wurde das Monteverde Reservat 1991 um weitere 2.300 ha vergrößert.
- Im Mai 1963 wurde auf einer Meereshöhe von ca. 1500 m im Monteverde Reservat eine Brutstätte der Goldkröte (*Bufo periglenes*) entdeckt. Dies führte zu einer wahren Invasion von Wissenschaftlern und machte das Monteverde Reservat weltweit bekannt.
- Das Entsetzen der Wissenschaftler war groß, als die Goldkröte 1988 im Reservatsgebiet unauffindbar und seitdem nicht mehr gesehen worden war. Das gleiche Schicksal erlitten ca. 20 der damals bekannten 50 Frosch- und Krötenarten im Monteverde Schutzgebiet.
- Das Verschwinden vieler Amphibienarten fiel zusammen mit den „El Nino – Phänomenen“ in den Jahren 1982, 1983 und 1987. Die klimatischen Bedingungen besonders im Jahr 1987, waren geprägt durch große Trockenheit und ungewöhnlich hohe Temperaturen. Verstärkt wurde die Temperaturzunahme in Folge des beginnenden „Treibhaus-Effektes“.
- In wie weit Luftverunreinigungen durch das Abbrennen der abgeernteten Felder oder des Waldes, oder auch die hohe Konzentration der Pestizide im Nebel zum Aussterben dieser Amphibien beigetragen haben, muss diskutiert werden.